Sehsüchtige Stunde

Autor(en): **P.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil**

Band (Jahr): **6 (1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-560681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frauen-Liebe

Sehnsüchtige Stunde

Nun, da leise Regen fällt,
Möcht' ich bei dir sein.
Fern von dieser lauten Welt,
Nur du und ich allein.

Heut' bist du mir so nah,
So gütig gut und wunderbar,
Wie ich dich damals sah
Vor manchem wild verlebten Jahr.

Es ist so schwer, einsam zu sein,
Den Lärm der Fremde zu ertragen.
Nun möcht' ich bei dir sein: allein
Wie in alten vergangenen Tagen.

P. K.

ANNE-MI

4 von M. H.

Die Sehnsucht nach Herta hatte Anne-Mi bewogen, sich nach dem Gottesdienst von ihren Eltern, welche gewohnheitsgemäß mit einigen Dorfbewohnern noch einige Zeit plauderten, zu entfernen. Von hier oben wollte sie Herta ein wenig zusehen. Ein unvorsichtiger Schritt und — sie gleitet aus und kollert direkt vor Hertas Tisch. Trotzdem sie unverletzt blieb, kann sie sich vor Schreck kaum erheben. Dieser Anblick ist aber so urkomisch, daß Herta lacht, wie sie schon lange nicht mehr gelacht hat.

Anne-Mi erglüht über und über und will fortlaufen. Doch Herta ist schneller, greift zu, und die kleine, wilde Hummel schmiegt sich fest in ihre Arme. Mit geschlossenen Augen, ein glückliches Lächeln um den Mund, verharrt die Kleine ganz still. Herta vergißt alle guten Vorsätze und drückt einen langen Kuß auf die roten Lippen.

„Anne-Mi, möchtest du mir denn nicht dein Herz geben?" Die leuchtenden, glückstrahlenden Augen sind die beste Antwort. Zwei Menschenkinder haben sich gefunden!

Die Tage waren reich an Glückseligkeit. Ganz früh geht's schon hinaus. Anne-Mi darf mit. Köstlich ist das Wandern zu zweien. Die Sonne lugt durch die Bäume und spiegelt sich in den Milliarden Tautropfen im Grase. Herta lernt Anne-Mi die Natur mit ganz anderen Augen betrachten wie bisher. Das helle, glückliche Lachen derselben wetteifert mit den gefiederten